

An die Nymphe des Regenborns.

Neig' aus deines Vaters Halle,
Felsentochter, mir dein Ohr!
Hell im Schimmer der Krystalle,
Hell im Silberschleier walle,
Keine Nymphe, wail' hervor.

Libern jauchzet die Mänade
Huldigung bei Cymbellklang.
Dir nur, glänzende Najade,
Deiner Urne, deinem Bade
Weihte keiner Hochgesang? —

Wohl, ich weiß' ihn! Wo der Becher,
Der des Preises spotten soll?
Da! Wo ist er? Ich bin Rächer!
Fluch! Mein Bogen tönt! Mein Köcher
Rasselt goldner Pfeile voll!

Hier, wie aus der Traube, quillet
Geist und Leben, frisch und rein,
Leben, das den Hirten füllet,
Das den Durst der Heerde stillet,
Welches Wiese trünkt und Gain.

Horch! Es rauscht im Felsenhaine,
Woget auf der Wies' entlang,
Lekt im Wibder auf dem Raine,
Schauert durch das Mark der Beine,
Kühlt des Wandrers heißen Gang.

Saugt aus Wein der Klee sein Leben,
Wohlgeruch und Honigast? —
Kraut und Blumen, selbst die Neben
Danken dir, o Rais, Leben,
Würze, Süßigkeit und Kraft,